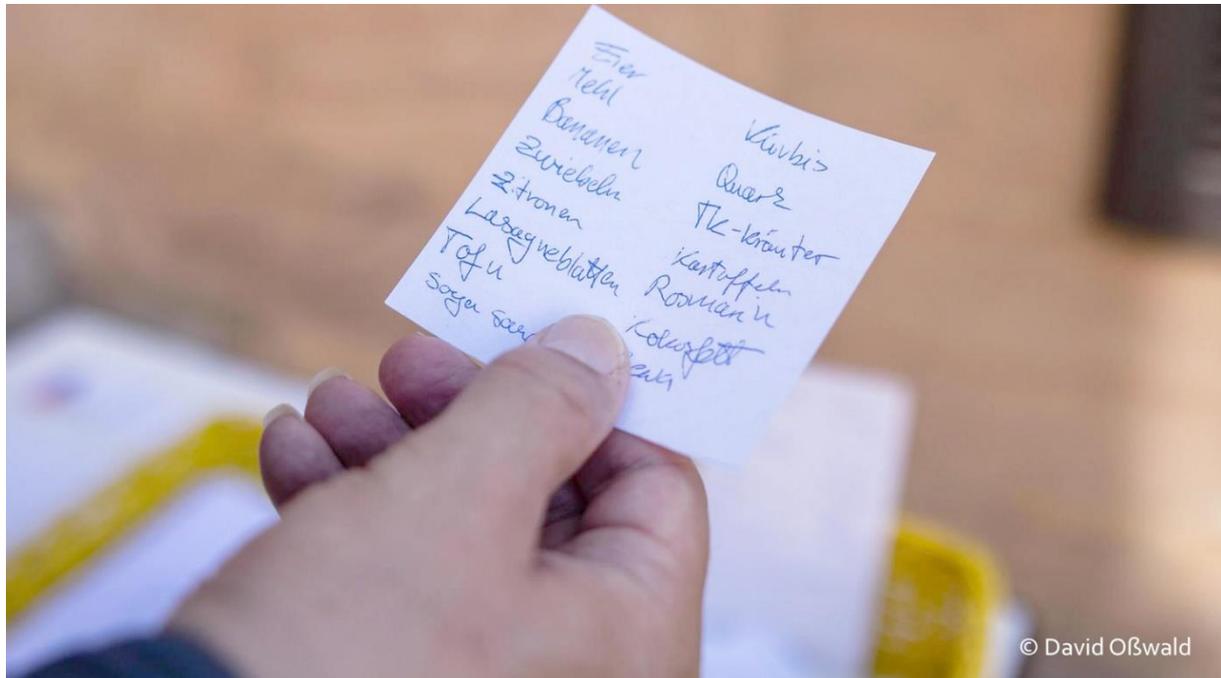


## Kluge Fragen und eine Prise Humor

Das 2. Cadolzheimer Kunstwochenende versammelte Werke von elf regionalen Kreativen



Fundstücke einer aussterbenden Alltagskultur: Julia E. Wagner zeigte im Brusela-Durchgang verloren gegangene und weggeworfene Einkaufszettel.

von Reinhard Kalb

**Cadolzburg** – Zum zweiten Mal nach 2023 kamen die Kreativen nach Cadolzburg: Beim Kunstwochenende stellten jetzt elf Künstlerinnen und Künstler aus der Region ihre Arbeiten an fünf Schauplätzen vor – mit einigen klugen wie bangen Fragen an die Zukunft.

Wieder gab sich Cadolzburg die Ehre, um Künstlerinnen und Künstlern aus Fürth und der Region für drei Tage ein Forum zu bieten. Ein guter Anlass, einen Kunstwochenende-Rundgang durchs Städtchen zu unternehmen.

Los geht es im Historischen Museum am Pisendelplatz. Dort gibt es neben filigraner persischer Ziermalerei von Yasaman Farahzad analoge Fotografien von Bernd Tittlbach zu bestaunen. Ihren Reiz beziehen die Bilder aus dem Kontrast ihrer unterschiedlichen Schauplätze und Kulturen. Hier Miami, USA, und dort Havanna, Kuba. Klar, in Miami fuhrwerken Straßenkreuzer durch die Avenues, geben sich Dragqueens ein Stelldichein. Und in Havanna blättert malerisch der Putz von den Wänden, winken junge Frauen am Tresen dem Betrachter zu, kichern süße Kinderchen um die Wette. Doch neben den Klischees gibt es hier auch erschütternd dokumentarisches Fotomaterial. Das kleine kubanische Mädchen mit dem

irritierenden Gesichtsausdruck den grellrot geschminkten Lippen, wie es neben einer nicht minder grell gekleideten Dame auf der Straße in unkindlicher Pose sich darstellt: ganz offensichtlich ein Fall von Kinderprostitution.

Kunst aus der ersten Fürther Reihe: Malerin Maja Bogaczewicz wirft einen liebevollen Blick auf die Fürther Altstadt mit ihren grauen Schindelfassaden, umrahmt von Ginkgoblättern. Heißt es nicht immer, die Augen seien das Fenster zur Seele? Ein Selbstporträt mit Spiegelbrille verwehrt dem Betrachter den Einblick in ihr Innerstes, dafür zeigt das Spiegelbild zwei Passanten beim Vorbeiflanieren, sowie – als Bild im Spiegelbild – ein Selfie der Künstlerin.

Was braucht der Mensch zum Leben? Lebensmittel! So viele, dass er sie kaum im Kopf behält. Also schreibt er alles auf eine Einkaufsliste. Die Zirndorfer Künstlerin und Lyrikerin Julia E. Wagner hat Dutzende verloren gegangene Einkaufszettel gesammelt, auf zwei Stoffbahnen genäht und damit die Passage durch das Brusela geschmückt. Ein drittes Bild mit Collage zielt die Toreinfahrt. Was ist zu lesen? Hauptsächlich die Grundnahrungsmittel, gelegentlich auch Putz- oder Luxusartikel. Man mag sich fragen, worin die Kunst besteht. Vielleicht darin, zu erraten, was die Leute daheim aus diesen Zutaten zaubern. Aber dann beschleichen den Betrachter wehmütig stimmende Ahnungen: Vielleicht sind diese Einkaufszettel, auf verschiedenartigem Papier in individueller Schrift mit Kugelschreiber, Füller oder Bleistift verfasst, Zeugnisse einer aussterbenden Alltagskultur. Nämlich dann, wenn die Küchenchefs und -chefinnen von morgen ihre Einkaufsliste ins Smartphone tippen oder die KI sie daran erinnert, was alles zu besorgen wäre.

Schneeweiße Stalagmiten in der Haffnersgartenscheune. Was auf den ersten Blick wie jahrtausendealte Sintergebilde anmutet, besteht in Wahrheit aus bohnenartigem Verpackungsmaterial. Die Gebilde bestehen aus Mais- und Kartoffelstärke, dienen aber zur Auspolsterung empfindlicher Produkte in Paketen. Da gerät man ins Grübeln und fragt sich, wie es sein kann, dass man essbare Dinge als Verpackungsmaterial missbraucht. Umweltschonender als noch mehr Styropor ist es allemal. Wagner hat diese Verpackungselemente mittels Spucke zu Gebilden zusammengeklebt, die wie jahrtausendealte Tropfsteine anmuten. Flüchtigkeit des Materials, Suggestionen der Ewigkeit in der Form – eine tolle Kombination. Diesen organischen Gebilden setzt Johannes Lenzgeiger seine Turbinenbilder entgegen. Es sind dies Rundbilder, die wie eine Fusion aus Flugzeugturbine, indischem Mandala und Kaleidoskop-Vision anmuten. Technik spielte an diesem Kunstwochenende auch in der Kunstschlosserei Hürner in der Brandstätterstraße eine Rolle. Thomas Hürner zeigte dort kleine Metallskulpturen in den tollsten Verdrehungen. Etwa einen „David“, wie er mit der Steinschleuder ausholt, einen Sensenmann in zerschlossener Kutte sowie einen leibhaftigen Gabelstapler, der auf seinen Gabeln einen Teller mit Essgabeln trägt. Der Mann beweist Humor.

*Die im Historischen Museum (Pisendelplatz 1) ausgestellten Werke sind noch bis 22. Juni zu sehen. Infos: <https://www.museum-cadolzburg.de/de/aktuelles/sonderausstellungen>*